

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 4

Artikel: Heimat
Autor: Zimmermann-Ruoss, Marie-Louise
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heimat+

 as würdest du davon halten, nach Z. zu zügeln?» fragt mich mein Mann unvermutet beim mittäglichen schwarzen Kaffee, «man hat mich auf eine verlockende Stelle dort aufmerksam gemacht. Und du magst doch die größere Stadt?» O ja, immer wieder hat es mich dorthin gezogen, wo mir das Leben raschflüssiger und anregender scheint. So erinnere ich meinen Mann: «Als wir heirateten, haben wir uns doch versprochen, nicht zu seßhaften Spießern zu werden. Alles, was ich zu meinem Glück brauche, ist meine engste Familie. Ich käme auch mit in den Busch.»

Am Nachmittag, als ich am Fenster sitze und Knöpfe annähe und die Kinder daneben spielen, beginne ich zu grübeln. Ich schaue mich in der Stube um. Wieviele Kübel Farbe und wieviele Arbeitsstunden haben wir an diese Wände geopfert! Unsere alte Wohnung wird wohl nie den Komfort enthalten, den wir uns eigentlich wünschen; aber sie ist doch von Jahr zu Jahr schöner und mit jedem eingeschlagenen Nagel ein wenig mehr die unsrige geworden. Jahre haben wir gebraucht, um aus dem Kiesplatz hinter dem Haus einen Garten zu machen. Nun liegt er unter dem Schnee; aber ich weiß genau, an welchen Stellen die vielen Blumenzwiebeln versteckt sind, die nächsten Frühling blühen werden.

Jahre hat es auch gedauert, bis zwischen den Nachbarn und uns gegenseitige Anteilnahme und Hilfsbereitschaft gewachsen sind. Dann zähle ich unsere Freunde. Die besten unter ihnen kennen wir aus Schul- und Studienzeiten, nur wenige sind später dazugekommen. Wieviele würden wir an einem neuen Ort finden? Ich denke an meine Eltern und Schwiegereltern, die hier in unserer Nähe wohnen, und in meiner gegenwärtigen Stimmung denke ich weniger daran, wie bequem es ist, die Kinder gelegentlich dort unterzubringen, sondern daran, daß ein Wegzug den Großeltern, den Kindern und mir Gelegenheiten zum Zusammensein rauben würde, von denen es nicht mehr unbeschränkt viele gibt.

Und dann steigt mir auf, wie sehr ich doch auch an der Stadt hänge, in der ich aufgewachsen bin, und in der so viele Straßennamen irgendeine Erinnerung für mich enthalten. Ich kenne jedes Geschäft unter den Lauben und jeden Wald am Stadtrand, und jedesmal, wenn ich über die Eisenbahnbrücke von einer großen oder kleinen Reise heimkehre, freue ich mich an der vertrauten Altstadt-Silhouette. Am Samstag morgen gehe ich zur Marktfrau, bei deren Mutter meine Mutter einkaufte, und auch ich erhalte einen Blumenstrauß oder ein Büschel Suppengrün obendrein. Und wenn ich nachher in meinem Lieblingscafé meinen Znünigipfel esse, treffe ich dort mit Sicherheit irgend jemanden, der sich über das unverhoffte Wiedersehen ebenso freut wie ich.

Beim Nachtessen bringe ich kaum einen Bissen hinunter, und ich kann erst wieder leicht atmen, als mein Mann fragt: «Wärest du sehr enttäuscht, wenn ich lieber hierbleiben möchte?»

Ich aber habe inzwischen zum ersten Mal richtig gespürt, daß ich etwas besitze, das man «Heimat» nennt und das ich so leicht nicht mehr hergeben könnte.



Maler Paul Burckhardt

Kochbüchlein für Einzelgänger

Mit Zeichnungen vom Verfasser.
In reizendem Geschenkeinband.
Fr. 6.40

*Anleitung für Ungeübte zur raschen Herstellung
einfacher Gerichte.*

Helen Guggenbühl

Schweizer Küchenspezialitäten

Ausgewählte Rezepte
aus allen Kantonen.
Fr. 5.90

*Jede Landesgegend hat nicht nur ihre kulturelle
Eigenart, sondern auch noch ihre ganz spezielle
Küche. Die besten kantonalen Spezialplatten sind
hier beschrieben. – Auch in Englisch:*

The Swiss Cookery Book

Recipes from all cantons.
Illustrated by Werner Wälchli.
Fr. 5.90

Adolf Guggenbühl

Heile, heile Säge

Alte Schweizer Kinderreime
herausgegeben von
Adolf Guggenbühl.
Fr. 4.90

*Schweizerdeutsche Wiegen- und Spiellieder,
Scherz-, Neck- und Schnellsprechverse, wie sie seit
Jahrhunderten überliefert wurden.*

Versli zum Ufsäge

Ausgewählt von
Allen Guggenbühl.
Fr. 4.90

*76 meist schweizerdeutsche Gedichte, die von
vier- bis neunjährigen Kindern bei festlichen An-
lässen vorgetragen werden können.
Ein ebenso nützliches wie reizend ausgestattetes
Büchlein.*

S Chindli bättet

Schweizerdeutsche Kindergebete,
ausgewählt von Adolf Guggenbühl.
Fr. 3.90

*Außer den bekannten volkstümlichen Morgen-,
Abend- und Tischgebeten enthält diese Sammlung
auch Gebete zeitgenössischer Schweizer Dichter
sowie schweizerdeutsche Fassungen des Unser Vater.*

Hilde Brunner

Wiehnachtsversli

Ausgewählt von Hilde Brunner.
Fr. 4.90

*Schweizerdeutsche Versli, die drei- bis zehnjährige
Kinder unter dem Christbaum vortragen können.*

Schweizer Spiegel Verlag Zürich